

Ich sagte, wir hatten noch eine Schwäche zu verzeichnen, und diese Schwäche bestand darin, daß wir nicht genügend Aufmerksamkeit auf den Umstand richteten, daß der Marxismus kein Dogma ist, kein Rezept für alle Zeiten, sondern eine lebendige Wissenschaft, die mit der Entwicklung der Gesellschaft selbst ständig weiter entwickelt werden muß. Die Frage des theoretischen Kampfes, die Frage der Arbeit an der ideologischen Front war für uns zu sehr und zu ausschließlich politische Schulung und nicht gleichzeitig wissenschaftliche Forschung.

Ich möchte hier an ein Wort erinnern, daß Genosse *Stalin* auf dem 18. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gesagt hat:

„Es wäre lächerlich, zu verlangen, daß die Klassiker des Marxismus uns fertige Lösungen für alle und jegliche theoretische Fragen hätten liefern sollen, die in jedem einzelnen Lande nach Ablauf von 50 bis 100 Jahren auftauchen können, damit wir, die Nachfahren der Klassiker des Marxismus, die Möglichkeit haben, uns ruhig auf die Bärenhaut zu legen und fertige Lösungen wiederzukauen.“

Wir sollten daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß eine unserer wichtigsten Aufgaben im Kampfe an der ideologischen Front darin besteht, wissenschaftliche Forschungsarbeit zu betreiben, d. h. die marxistisch-leninistische Theorie weiter zu entwickeln entsprechend den Bedingungen, unter denen wir heute leben.

Ich will damit nichts gegen die Aufgaben der Schulungsarbeit sagen. Ich weiß, welche ungeheure Bedeutung die Schulung, die Propagierung der marxistisch-leninistischen Erkenntnisse gerade in der neuen Partei hat. Aber ich weiß auch, daß es ebenso wichtig ist, diese Theorie weiter zu entwickeln zur Erklärung aller neuen Erscheinungen, die wir heute auf den verschiedensten Gebieten der gesellschaftlichen Entwicklung haben.

Wir haben in der Vergangenheit aber diese Aufgabe unterschätzt. Ich kann aus Zeitmangel nicht ausführ-